

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Fernsprecher Nr. 29.

84. Jahrgang.

Fernsprecher Nr. 29.

Anzeigen-Gebühr
für die einspalt. Zeile aus
gewöhnlicher Schrift oder
beim Raum bei einmal.
Einrichtung 10 %,
bei mehrmaliger
entsprechend Rabatt.

Beilagen.
Wanderblätter,
Walt. Sonntagsblatt
und
Schwab. Landwirt.

Nr. 303

Mittwoch, den 28. Dezember

1910

Politische Uebersicht.

Die ganze führende Presse Englands beschäftigt sich eingehend mit dem Leipziger Spionageprozess. Die Offenheit, mit der die beiden Angeklagten ihre Schuld gestanden, ruft großes Erstaunen hervor. Die „Daily News“ und einige andere Blätter machen besonders darauf aufmerksam, daß dieser Spionagefall gegen alle deutsche Tradition öffentlich verhandelt wurde, weil die deutschen Behörden den Wunsch hatten, aller Welt zu zeigen, daß die Angeklagten so zuvorkommend und milde als möglich behandelt wurden. Bei aller Sympathie für die verurteilten Offiziere findet man im allgemeinen an dem Urteil nichts auszusetzen und erkennt das faire Verhalten des Gerichtshofs gegenüber den Angeklagten an. Man spricht dem Fall zugleich jede politische Bedeutung ab. „Daily Chronicle“ sagt, wenn ausländische Offiziere von unseren Gerichtshöfen wegen derselben Vergehen verurteilt worden wären, so würden sie den schwersten Strafen verfallen sein, die das englische Gesetz kennt. „Morning Post“ sagt gegenüber den Ausführungen des Reichsanwalts: Die Versuche, Kenntnis von den Verteidigungsanlagen zu erhalten, schließen einen Angriffsplan ebensowenig ein, wie der Bau und die Armierung von Schiffen als ein Zeichen dafür genommen werden können, daß ein Angriff beabsichtigt wird; es wäre sehr zu beklagen, wenn der gegenwärtige Fall zu einer Vermehrung des Argwohns und der Mißstimmung in Deutschland gegen England führen sollte. In Anbetracht dieser Möglichkeit ist es zu bedauern, daß die deutschen Behörden dem Verfahren eine so große Öffentlichkeit gegeben haben und daß Äußerungen gefallen sind, die geeignet sind, die öffentliche Meinung aufzuregen. „Standard“ will den Glauben erwecken, daß die beiden Offiziere ohne Wissen ihrer Vorgesetzten gehandelt hätten. Nach die „Times“, denen wie den anderen Blättern die ganze Spionageaffäre große Verlegenheit bereitet, bemühen sich, den Glauben an einen Zusammenhang zwischen dem „Dienstleister der Offiziere“ und den Zielen der englischen Regierung zu zerstören.

Die Stimmung in der russischen Studentenschaft ist stark erregt; täglich finden größere und kleinere Versammlungen und Zusammenkünfte mit der Polizei statt. Weiter besteht die Absicht, gemeinsam mit den Arbeitern größere Demonstrationen zu veranstalten. Wohl im Hinblick hierauf hat der Ministerrat angeordnet, diejenigen Studenten sofort aus den Hochschulen auszuschließen, die zu Versammlungen auffordern, diese leiten oder die durch ihr Auftreten hartnäckig gegen die Gesetze und gegen die Schulordnung verstoßen.

Die portugiesische Regierung hat einen Verfassungsgesetz-Entwurf ausgearbeitet, den sie der Kammer vorlegen wird. Die Absicht, dem Präsidenten ein größeres

Maß von Vollmachten zu erteilen, scheint aufgegeben zu sein. Die Republik wird parlamentarischen Charakter tragen und die Regierung wird das Gleichgewicht zwischen Legislative und Exekutive zur Grundlage haben. Der Präsident wird von der gesetzgebenden Körperschaft auf fünf Jahre gewählt, und seine Machtbefugnisse können nicht sofort wieder erneuert werden. Es wird nur eine gesetzgebende Versammlung geben, die auf drei Jahre gewählt wird. Die Minister des Krieges, der Finanzen, und der Marine, sowie der Minister der öffentlichen Arbeiten werden als außerhalb der Politik stehend betrachtet und werden deshalb unabhöfbar sein.

Wie amtlich aus der Türkei gemeldet wird, ist ein Bataillon in Tasch, südlich von Kerah, eingezogen und hat 36 Aufständische, darunter zwei ihrer Führer, festgenommen. Die Aufständischen hatten die Häuser der Beamten und die Telegraphendrähte zerstört. — Die italienische Regierung hat den Vorschlag der Pforte, den Zwischenfall von Hodelda durch ein Schiedsgericht zum Austrag zu bringen, angenommen.

Zur Reform der Rechtspflege.

Karlsruhe, 27. Dezbr. Die „Karlsruher Ztg.“ gibt bemerkenswerter Weise folgenden Auslassungen, die sich in der „Köln. Ztg.“ finden, Raum:

„Mehrere Juristen und Nichtjuristen veröffentlichten einen Aufruf, in dem sie die Reformbedürftigkeit der heutigen Rechtspflege als eine allgemein anerkannte Tatsache bezeichnen und u. a. verlangen, daß die Rechtswissenschaft mit der Praxis in engere Verbindung trete, indem einerseits Richter, Staatsanwälte und Rechtsanwälte als Rechtslehrer herangezogen werden, andererseits die Universitätsprofessoren möglichst gleichzeitig in der praktischen Rechtspflege tätig sind. Der Praktiker wird durch die engere Fühlung mit der Theorie vor der Gefahr bewahrt sein, in routinemäßiger Arbeit sich zu erschöpfen, während an die Stelle des noch nicht ganz ausgeformten Stabesgelehrten von selbst der praktisch geschulte Lehrer und Forscher tritt, der seine Hörer zu juristischem Denken erzieht, der die Rechtsgedanken im Zusammenhange mit der Kulturentwicklung verfolgt, und der dadurch, daß er ihre Richtungslinien aufdeckt, dem Gesetzgeber und Richter die Wege weist.“

Die Rechtssicherheit müsse vor allem in der unabhängigen Persönlichkeit des Richters, seiner wissenschaftlichen Bildung und praktischen Erfahrung gesucht werden. Die Gesetzesauslegung soll keine philologische Tätigkeit und Paraphrasentätigkeit, sondern sie soll eine Anpassung an die Forderung des praktischen Lebens sein. Es kommt nicht allein darauf an, was sich aus den Gesetzesworten herauslesen läßt, sondern vor allem darauf, daß die Ergebnisse, zu denen eine Auslegung führt, brauchbar sind. Die Juristen

sollen keine abgeschlossene Kaste bilden. Die Forderung, daß sie mit dem Volke Fühlung nehmen und daß sie sich dem Volke verständlich machen, müsse daher nicht nur vom Standpunkt des Recht suchenden Publikums, sondern sie müsse vor allem auch vom Standpunkt der Handelsrichter, Geschworenen und Schöffen gestellt werden.

Daher sollte die Justizreformfrage nicht als eine spezialjuristische Frage angesehen werden. Es sollten sich vielmehr solche Juristen, die einen weiteren Gesichtskreis haben, mit führenden Persönlichkeiten anderer Berufsstände zusammenschließen, um die Bewegung in ihrem Gange zu beschleunigen und damit die Rechtssprechung dem Volke wieder näher zu bringen.“

Tages-Neuigkeiten.

Aus Stadt und Land.

Altensteig, 27. Dez. Wie man hört, soll im Konkurs des Fabrikanten Schmitz nach der Bekanntgabe des Konkursverwalters im Prüfungstermin der Schuldenstand sich auf ca. 225 000 M belaufen, dem ein Aktivastand von nur 30 000 M gegenübersteht. Von diesem sollen zunächst bevorrechtigte und absonderungsberechtigte Gläubiger zu befriedigen sein und zwar in Höhe von 19 200 M, sodann für die unbesicherten Gläubiger, welche 206 000 M zu fordern haben sollen, ca. 11 300 M verbleiben und diese sollen eine Befriedigung erwarten dürfen von ca. 4—5 %.

Schietingen, 26. Dezbr. Gestern abend veranstaltete Herr Lehrer Schüller mit seinen Schülern in dem Schulhaus eine Weihnachtsfeier, welche zahlreich besucht war. Die Schüler leisteten in Deklamationen und historischen Aufführungen recht Gutes und jedermann war hochbefriedigt und dankbar.

Schnebericht: Freudenstadt: Schneehöhe 15—20 cm, Sch-Gelände: gut fahrbar, 2 Grad Kälte. Es schneit noch immer leicht.

Stuttgart, 27. Dez. Präsident a. D. Karl v. Doll, früherer Regierungsdirektor beim Verwaltungsrat der Gebäudebrandversicherungsanstalt ist am Samstag in Cannstatt gestorben.

Stuttgart, 26. Dez. Die Stuttgarter Gemeindegemeinschaften haben in den Bezirksrat für Groß-Stuttgart für die Periode 1911—13 als ordentliche Mitglieder gewählt: Oberbürgermeister v. Gauß, Bürgerausschufmitglied Dr. Erlanger, Oberregierungsrat a. D. v. Diesendach, Redakteur Landtagsabg. Henmann, Redakteur Landtagsabg. Hildenbrand und Bankier Max Hartenstein-Cannstatt; als Stellvertreter: Landtagsabg. Baumann, Landtagsabg. Fischer, Bürgermeister Dr. Kettich und Rechtsanwalt Dr. Dollinger.

Der damische Teufel*).

Humoreske von Maximilian Krauß.

Ein Münchner Sportzug auf dem Tegernseer Bahnhof. Alles drängt schon auf die Plattform der Wagen hinaus. Man kann es kaum erwarten, bis der Zug hält. Denn nun bricht man schon anderthalb Stunden in den Coupés beisammen, ein Chaos von Männlein und Weiblein, Skiern und Rodelfahrern und Rucksäcken, und hat nichts als den winzigen Ausblick durchs Fenster auf die strahlende, funkelnde Winterlandschaft, auf die Berge, die immer näher kommen, immer herrlicher emporsteigend in den tiefblauen Himmel... Da hat jeder den Wunsch: Aufsi möcht'!

Und nun steht das Volk auseinander, jeder einzelne seinen Wintersportabenteuern entgegen. Nur noch ein paar ganz langsame, ein paar Umstandsdrämer an der Perronspitze, die mit ihren Skiern, Rucksäcken und Rodeln nicht fertig werden.

Darunter ein Freund von mir, der Huber Nazi. Ein ganz braver, etwas sehr dicker Mensch, der in einem Münchner Aemlein ein nicht unbefauliches Dasein führt und auch sonst sich noch nichts hat zuschulden kommen lassen; nur schlecht terteln tut er. Er verpaßt jedes Spiel. Und wie!

Heut macht er seine erste Rodelpartie. In Fürstenseefeldbruck, auf der Kinderrodelsbahn, hat er am letzten

Sonntag den Sport ausprobiert. Die Kinder haben eine Nordsegaubi dabei gehabt. Denn der Nazi mit seinen hundertschweren Pfund hat beim Rodeln ganz merkwürdige Kapriolen ausgeführt. So etwa, wie wenn ein Elefant Menuett tanzt. Aber schließlich hat er sich mit seinem Rodel doch so ziemlich angefreundet, und das Resultat war, daß er in seinem stolzen geschwellten Sportbewußtsein beschloß, alsbald einem Rodelfreund eine Visite zu machen.

Und so kam er heute nach Tegernsee, vergnügt und ausgeräumt wie ein Spah.

Wie er seine Körperfülle nebst dem Rodel, den er auf dem Rücken trug, durch die Perronspitze glücklich durchgezwängt hatte, hört er hinter sich seinen Namen rufen.

Er schaut sich um, und der ganze Humor, der ihn bisher erfüllt hatte, war sätien gegangen. Denn der, der ihn gerufen hatte, war sein größter Feind, der Weberwastl, auch Sportsmann und auch Kartenpieler. Aber einer, der das Terteln kann, ein richtiger „Champion der Tertelkarte“, wie man ihn am Stammtisch getauft hatte.

Noch einmal ruft der Wastl. Aber Nazi drummt was in seinen Vari, das nicht gerade eine höfliche Lebenswürdigkeit war, und geht seiner Wege. Man wird sich doch nicht mehr mit einem solchen Kerl einlassen, der einen coram publico, vor der ganzen Tertelhorona nicht nur einen Pöher, einen elendigen Pöher, sondern auch noch einen damischen Teufel schimpfte! Damischer Teufel — so eine Gemeinheit! Das ist gegen die persönliche Ehre. Und darum Schluß mit einer solchen Freundschaft.

In dieser Form setzte sich der Huber Nazi mit dem Wastl auseinander, den er einen Lacki nannte, woraus dieser noch einmal mit einem damischen Teufel quillerte. Und so kamen die zwei Männer, die jahrelange Freunde gewesen waren, auseinander. So weit auseinander, daß nicht ein-

mal die gemeinsame Liebe zum Rodelsport sie wieder zusammensetzen vermochte.

Ein wenig verstimmt über die unvermutete Begegnung entschloß sich Nazi zu einem Schoppen Roten, obwohl er in München schon gehörig untergelegt hatte. Erstens konnte es nicht schaden, zweitens schmeckte es den aufwallenden Hof hinunter, und drittens ging man durch den kleinen Aufenthalt dem Wastl, diesem elenden Menschen, aus dem Weg...

Der Schoppen Rote war gut. Er brachte meinen Nazi wieder ins Gleichgewicht, und aufgeräumt trat er nun den Weg zum Hirschberg an. Von dort wollte er herunterrodeln und damit sich gewissermaßen das Poient als fertiger Rodelsportler holen.

Zuerst ging die Sache ganz gut. Allenthalben erwartete er sich durch öftere Umschau. Je höher er kam, um so prächtiger gestaltete sich das Landschaftsbild mit seinen großartigen Farbenkontrasten, dem blendenden Schnee, den tiefblauen Schatten und dem leuchtenden Blau des Himmels, eine Symphonie von Weiß und Blau, die sogar die patriotische Seele im Herzen meines Nazi erklingen machte, denn er fand diese Winterlandschaft „echt bayrisch“.

Allmählich aber verlor er das Interesse an den Farbennuancen im besonderen wie an der Natur im allgemeinen und hatte nur den einen Wunsch, endlich das Unterkunfthaus zu erreichen. Das stundenlange Steigen auf der zum Teil scharf gefrorenen, glatten Bahn ermüdete den schweren Mann ebensowehr, wie es seine Kehle austrocknete, und besonders dieses war ein Zustand, der seinen Sportenthusiasmus ganz erheblich herabstimmte.

Schlimpfend, stöhnend, strauchelnd, rutschend und wieder schlimpfend — so ging's empor. Dugend von Rodlern und Rodlerinnen sausten mit lautem Hallo in schneidiger Fahrt an ihm vorüber bergab, und mehr als einmal kam

* Wir entnehmen diese Skizze des bekannten Münchner Feuilletonisten der letzten Nummer (3521) der Leipziger Illustrierten Zeitung, die in der Hauptstadt der Schilberung der landschaftlichen Schönheiten des Winters und dessen sportlichen Reizen gewidmet ist. Bilder und Text, beide in dunter Fülle, ergänzen sich aufs beste, und der Genuss dieses Sonderheftes kann ebenso wie das Abonnement auf die beliebte Wochenchrift, das eine Reihe besonderer Vorteile bietet, nur empfohlen werden.



Die Stadtgemeinde Nagold
 verkauft
Beigholz und Reifich
 am Freitag, den 30. Dezember



im Distrikt Kiltberg Abteilungen Kohlenfeld, Kreuzanne, Hirschholz und Stubenhämmerle:
 100 Km. Nadelholzscheiter und Prügel und 900 Büschel Nadelreis. Zusammenkunft nachm. 1 1/2 Uhr auf der Freudenstädter Straße beim alten Kreuzannen-Steinbruch (Abteilung Stubenhämmerle).

Handwerkerbank Nagold

eingetr. Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht.

Unsere Kasse bleibt

wegen der Jahres-Abschluss-Arbeiten
 am Samstag, den 31. Dezember 1910
 bis mittags 1 Uhr geöffnet, dagegen
 nachmittags geschlossen.

Der Vorstand:
 Schaible, Bernhardt, Lenz.

Frauenarbeitschule Nagold.

Der neue Kurs
 beginnt am 9. Januar 1911.

Es wird Unterricht erteilt im Hand- und Maschinennähen, (Maschinen-Durchbruch und -stichen) mit dem dazu gehörigen Musterkchnitt, Kleidernähen nach Rentl.-Methode und Meth. der Schneiderakademie Kartens, Frankfurt o. M. — Weiß- und Bunztischen, sowie jede andere Art weibl. Handarbeit — Geometrie und Freihandzeichnen, Buchführung, Rechnen und Korrespondenz, Putzmachen, Bügeln.

Das Schulgeld beträgt für 1 Kurs von 14 Wochen 7 M., mit Nebenbüchern 9 M.
 Anmeldungen nehmen entgegen die G. W. Zaiser'sche Buchhandlung, und vom 8. Januar ab die 1. Lehrerin Fr. Clara Mayer, wohnhaft beim Seminar.

Der Vorstand.

Kalender.

- Almanach, von Velhagen u. Klasing's Monatsheften M 4.—
- Mit Beilagen von Dorothea, A. Doh, H. Hesse, Frida Schanz, Alexander u. Siechen-Kupmann. Bilder von Wotawa u. a. in reizender Ausstattung.
- Spemann's Kunstkalender 1911. M 2.—
- Daheim-Kalender 1911. M 2.—
- Kunst und Leben 1911. M 3.—
- Ein Kalender mit 53 Originalzeichnungen deutscher Künstler als Begleiter durch das Jahr 1911.
- Immergrün-Kalender 1911. M —20.
- Antik-Kalender für evang. Geistliche 1911. M 1.20.
- Seibels Rheinl. Hausfreund 1911. M —20.
- Natur und Kunst 1911. M 2.—
- Goethe-Kalender 1911. M 1.50 u. 4.—
- Herausgegeben von Otto Julius Bierbaum, mit Schmuck von E. K. Weiß und 12 Volksbildern von Karl Bauer.
- Christlicher Hauskalender. Abreißkalender. M —75.
- Christlicher Hausfreund. Abreißkalender. M —75.
- Luther-Kalender 1911. M 1.—
- Meyers Histor.-Geograph. Kalender 1911. M 1.75.
- Frei Reuter-Kalender 1911. M 1.—
- Dieser Jubiläumband enthält u. a. 22 bisher unerschlossene Briefe und mehrere noch ungedruckte Gedichte Reuters und kurze Aufsätze.
- Skulpturen-Kalender M 4.—
- Simplicissimus-Kalender 1911. M 1.—
- Köhlers Zeppelin-Kalender 1911. M 1.—
- Deutscher Knaben-Kalender 1911. M 1.25.
- Deutscher Mädchen-Kalender 1911. M 1.25.

Wir empfehlen ferner:
 Fach-Kalender für Photographen, Maler, Schlosser, Bienenzüchter etc. etc., ferner:
 landwirtschaftliche Taschen- u. Schreibkalender,
 Termin- und Notizkalender für 1911 u. 1912 etc. etc.

G. W. Zaiser'sche
 Buchhandlung, Nagold.

Die Deutsche Hypothekenbank in Berlin

gibt Anfang Januar
 eine neue Emission ihrer 4% Pfandbriefe
 aus. Solche sind frühestens rückzahlbar bis zum 2. Januar 1921.
 Wir nehmen Voranmeldungen zum Kurse von 100.40 kostenfrei entgegen.
 Prospekte liegen an unseren Schaltern zur Einsicht auf und werden auf Wunsch gerne zugefandt.
 Die älteren früher rückzahlbaren Emissionen genannten Instituts können wir zum jeweiligen Tageskurse franko aller Spesen abgeben.

Bank-Commandite Horb,
Carl Weil & Cie.

Commandite der Stahl & Federer Aktiengesellschaft in Stuttgart.
 Telefon Nr. 78. Postfachkonto Nr. 2267. Bildehingerstraße 388 II.

1 Kosthaus
 sucht

für ein 4 Wochen altes Kind (Knaben).
 Armenpflege Nagold.

Nagold.
Trockene
Schnittwaren

meist streng, verschiedene Stärken, verkauft billig
 Wilh. Benz, Dampfzägewerk.

Nagold.
Hammer-
Cognac,

ärztlich empfohlen, in 6 Qualitäten und Preislagen, in 1/2 und 1/4 Flaschen empfiehlt die Alleinverkaufsstelle
Hch. Lang,
 Konditorei und Café.

Nagold.
Wohnung
 zu vermieten.

Meine Parier-Wohnung enthaltend: 5 Zimmer, 1 Vorzimmer, große Glasveranda, Backofen in der Küche etc. vermiete ich ab 1. April um den Preis von 400 M.
Carl Reichert,
 Sägewerkbesitzer.

Menthol
Karrol
 Katarrhbonbon

beseitigt den Schnupfen, wirkt desinfizierend und schleimlösend, erhältlich in Beutel zu 20 Stk. bei:
Heinr. Gauß, Konditorei,
Heinr. Strenger,

Christine Kirn
Fritz Weinmann

Verlobte

Wart O.A. Nagold Bonlanden a. F.
 Stuttgart Stuttgart.

Weihnachten 1910.

Nagold.
Suche im Auftrag ein
Wohnhaus

(womöglich im Zentrum der Stadt) zu kaufen.
Karl Friedrich Hauser.

Nagold.
Milch

ist zu haben bei
Gottl. Pirth.

50-60 Liter
Milch

werden sofort oder später täglich zu liefern gesucht.

G. Fuchs,
 Unterreichenbach.

Nagold.
Schlitten

mit abnehmbarem Bock verkauft
Louis Kappler, jr.



Nagold.
Zoeben
 bei G. W. Zaiser
 neu erschienen:
Zeittafeln

für den Unterricht in der Geschichte, in den Oberklassen und bei Schulaspitanten.
 Zusammengestellt von
 Oberlehrer Klunzinger.
 Preis 50 Stk.

Kopfläuse

verschwinden unschmerzhaft durch
 (50 Pf.) „Nis-in“ (50 Pf.)
 Alleinverkauf:

Apoth. Nagold,
 Altensteig,
 Wildberg.

Nagold.
Lösungsbüchlein

und
Lehrtexte

für das Jahr 1911
 empfiehlt **G. W. Zaiser.**
Mitteilungen des Standesamts
 der Stadt Nagold:
 Geburten: Adolf Kugel, S. d. Heinrich Kugel, Malers, hier, geboren am 22. Dezember 1910.

Escheint
 mit Kaas
 Sonn- und
 Feils hier
 hier 1.10. 10.
 Lohn 1.20. 10.
 und 10 Kr
 1.25. 10. in
 Württemberg
 Monatsab
 und
Nr. 304
 werden bean
 jahr die Dr
 dem vielfach
 Lärmen und
 entgegenzutr
 Zur Um
 Hilfsperonal
 Polzeistunde
 werden.
 Etwolge
 bestrafen bez
 Den 28

Dem
 Ballestreit
 rufe gewidme
 hinderte in
 der Persönli
 haben kein
 ihm als den
 Geschäfte die
 der reichsten
 zu Plammon
 genoss er au
 machte er die
 Sturzes in
 Er ließ sich
 trumspartei
 sidenten des
 fügen Abge
 über die W
 trumspartei
 Auflösung de
 stellen, blieb
 folgte seine
 sidenten er a
 Am 18. Jul
 um das Zus
 als preußisch
 Erzengel ver
 Reichstag.
 Schwäche, son
 Schlaganfall
 der Kaiser ja
 wegt durch d
 Vaters sprede

Im Jan
 hesten erzähl
 Aufenthalt in
 schmeichelhaft
 Verfälsch
 südlicher Som
 gekühlte Por
 wankt die S
 unter politisch
 volkes eiler,
 von Hundert
 Geisteranbeter
 reden, daß die
 Blut heilkräft
 Volk, das sic
 um Europa
 bis es unter
 verlieren wird
 Das Un
 nicht an Kan
 verweicht.
 Hand zu rüh
 als der von
 der Rebe, ob
 Des Landes
 westlichen Eir
 Nation, sond
 liefern. Aber
 versehen mit
 Portugiese fu
 Brach liegen
 der Hirt seine

